

DIE EBENE DER QUARTIERS- PLANUNG, -STRATEGIEN UND DES HANDELNS

Stuttgart (1)

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Informationen zur Stadt

EINWOHNER: 623.738

OBERBÜRGERMEISTER: Fritz Kuhn

FLÄCHE: 20.735 ha

Stuttgart ist Landeshauptstadt Baden-Württembergs und dessen größte Stadt. Sie bildet das Zentrum der rd. 2,7 Mio. Einwohner zählenden Region Stuttgart, einem der größten Ballungsräume Deutschlands. Zudem ist sie Kernstadt der europäischen Metropolregion Stuttgart (etwa 5,3 Mio. Einwohner), der fünftgrößten in Deutschland. Stuttgart hat den Status eines Stadtkreises und ist in 23 Bezirke gegliedert. Das Stuttgarter Stadtbild wird durch viele Anhöhen (teilweise Weinberge), Täler (insbesondere der Stuttgarter Talkessel und das Neckartal), Grünanlagen (u.a. Rosensteinpark, Schlossgarten) sowie eine dichte urbane Bebauung mit viel Nachkriegsarchitektur, diversen Baudenkmalern, Kirchbauten und einigen Hochhäusern geprägt.

Im Herzen Europas gelegen ist Stuttgart das Zentrum einer der wirtschaftsstärksten Metropolregionen und innovativsten High-Tech Standorte in Europa. Zugleich ist die Landeshauptstadt eine Stadt mit hohem Freizeitwert, bekannt für ihr spannendes Kulturleben und ihre hochkarätigen internationalen Sportveranstaltungen. Das Zentrum einer Metropolregion, in der es sich gut leben und feiern

lässt und es sich lohnt, zu investieren und zu arbeiten.

Kommunales Profil, integrierte Handlungsansätze

INSTITUTIONELL: Beauftragter für Menschen mit Behinderung Landeshauptstadt; Beirat für Menschen mit Behinderung; Beirat Inklusion – Miteinander Füreinander des Sozialamts

STRATEGISCH: Groß angelegter [Beteiligungsprozess](#) zur Erarbeitung des Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK: www.stuttgart-inklusiv.de

Gemeinderatsbeschlüsse

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart beauftragte im Jahr 2014 die Verwaltung, einen Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK auf den Weg zu bringen. Dies erfolgte im Rahmen eines groß angelegten Beteiligungsprozesses. Während sowie zum Abschluss wurde der Gemeinderat über den Prozess fortlaufend informiert. Der Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK mündete in einen priorisierten Maßnahmenkatalog, den der Gemeinderat zur Kenntnis nahm. Unterschiedliche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt.

Im Dezember 2015 beschloss der Gemeinderat ein Leitbild zur Umsetzung der UN-BRK für den Stuttgarter Gemeinderat und die Stadtgesellschaft.

DAS PROJEKT

Titel, Kurzbeschreibung

SALZ & SUPPE – STUTTGART IM DIALOG

Salz & Suppe – Kann man beim Essen die Stadt verbessern?

Gesamtlaufzeit (Entwicklung, Durchführung, Evaluation und Dokumentation): 2015-2017

www.salz-suppe.de

Räumlicher Kontext des Projekts

DREISTUFIGER ANSATZ

Stadtweit: Sozial-räumliche Analyse und Bildung von Teilräumen über bestehende Barrieren hinweg. Bewerbung des Projekts.

Erweiterte Nachbarschaftsebene (benachbarte Stadtteile): Bildung von wandernden nachbarschaftlichen Kleingruppen

Private Wohnung: Ort der Diskussion und Ideenentwicklung, insgesamt 6 Abendtermine im wöchentlichen Rhythmus



Foto: Stadt Stuttgart / Carlos Garcia-Sancho

Anlass, Anstoß

IMPULS: Projektauftrag "Städtische Energien – Zusammenleben in der Stadt" der Nationalen Stadtentwicklungspolitik

INITIATIVE UND IDEE: Abteilung Stadtentwicklungsplanung, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Landeshauptstadt Stuttgart

Ziele des Projekts

- Eine Bürgerbeteiligung, die Alle erreicht
- Ein Beitrag für ein besseres Zusammenleben in der Stadt
- Eine Maßnahme der Demokratieförderung

- Ein Generator für neue Ideen in der Stadtentwicklung
- Ein kulinarischer Streifzug durch die Nachbarschaft

Projektverantwortliche, Federführung innerhalb der Verwaltung

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Abteilung Stadtentwicklungsplanung: Ulrich Dilger und Birgit Kastner

Weitere Akteure, Beteiligte innerhalb der Verwaltung

Sozialamt, Jugendamt (Gemeinwesensarbeit), Abteilung Kommunikation, Abteilung Integration, Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung

Kooperationsformen, ressortübergreifende Zusammenarbeit

AGSP (Arbeitsgruppe Sozialverträgliche Planung), direkter Austausch und Kooperation

Sonstige Akteure, Beteiligte außerhalb der Verwaltung

Bürgerstiftung Stuttgart, Stadtteilzentren, Hochschule bzw. Studenten (Externe wissenschaftliche Evaluation), Firmen, ehrenamtliche Gruppenmoderatoren, Fotografen und Filmemacher, Bürgerinnen und Bürger Stuttgarts

DER PROZESS

Ablauf, Meilensteine

1. Entwicklungsphase
2. Bekanntmachung des Projektes
3. Bewerbung der Teilnehmenden

4. Auswahl und Bildung möglichst heterogener Kleingruppen
5. Auftaktveranstaltung
6. Vier Kochabende im wöchentlichen Takt bei unterschiedlichen Gastgeber*innen auf Nachbarschaftsebene
7. Vorstellung der Ergebnisse, Abschlussveranstaltung
8. Marktplatz der Ideen zur Umsetzung
9. Buchveröffentlichung und Rückblick

BETEILIGUNGSFORMEN UND ZIELGRUPPEN

ZIELGRUPPE: Querschnitt der gesamten Stadtgesellschaft (Alter, Behinderung, Geschlecht, Migrationshintergrund, Milieu etc.)

METHODE: Entwicklung und Testen eines völlig neuartigen integrativen und partizipativen Formats

RESSOURCEN

Personalanteile

Projektleitung: Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, ca. 0,2 Stellenanteile

Unterstützung: Beauftragung Büronetzwerk Studio Dos

Budget, Finanzierung, Kosten

Kosten: Der städtische Anteil betrug 19.000 EUR pro Jahr, abzüglich Personalanteile Projektleitung

Finanzierung: Zusätzlich erfolgte eine 50%-Kofinanzierung über die Nationale Stadtentwicklungspolitik

HINWEIS: Kostenaufwand trifft nicht auf "Regelbetrieb" von Salz & Suppe zu; Erhalt der Fördermittel als "Entwicklungskosten" und das Testen eines übertragbaren, neuen Formats unter maximalen Bedingungen. Das erfolgreich getestete und

evaluierte Format Salz & Suppe lässt sich mit deutlich geringerem Mitteleinsatz realisieren.

WAS IST INKLUSIV? WIRKUNGEN VON INKLUSION?

Qualitätskriterien, Indikatoren

Interesse am Format (286 Bewerbungen auf 54 Plätze)

Große Heterogenität innerhalb der Gruppen (Alter, Behinderung, Geschlecht, Migrationshintergrund, Milieu etc.)

Einbindung von Menschen, die sich üblicherweise nicht oder nur kaum einbringen (57% haben erstmals an einem Beteiligungsprozess teilgenommen)

Stabilität der heterogenen Gruppen (keine der 9 Gruppen hat sich aufgelöst)

Inhaltliche Ergebnisse (alle Gruppen haben konkrete und umsetzbare Projekte erarbeitet)

Abbau von Vorbehalten und Förderung des Zusammenhalts (Individuelle Rückmeldung, Gruppen treffen sich teilweise auch nach Projektende, Teilnehmer haben völlig fremde Menschen zu sich nach Hause eingeladen, Freundschaften sind entstanden)

Zufriedenheit der Teilnehmer (87% hat die Teilnahme Spaß gemacht, 95% wünschen sich zukünftig mehr innovative Formate wie Salz & Suppe)

Wirkungen, Mehrwert

Jeder Teilnehmer hat bei Salz & Suppe "special needs", die Gruppen sind komplett heterogen

Einblick in die Lebenswirklichkeit und Bedürfnisse anderer Menschen mit einem völlig anderen Hintergrund

Herauslösung aus der eigenen gesellschaftlichen "Blase"

Bildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls über alle sozialen (Kultur/Milieu/Behinderung etc.) Barrieren hinweg

Definition gemeinsamer Ziele

Gemeinsame Entwicklungen von Lösungen

Was ist an „inklusive Qualität“ entstanden?

Konkrete Ideen (räumliche Interventionen, digitale Plattformen zur Vernetzung, soziale Aktionen) zur Verbesserung der Stadt

Sowie über den Prozess der Ideenentwicklung: ein Zusammenhalt über Milieu und sonstige soziale Grenzen hinweg

BILANZ – FAZIT

Erfahrungen, Erkenntnisse

Es entsteht hoher Bedarf seitens der Bevölkerung an innovativen Formaten wie „Salz & Suppe“

Der Ansatz funktioniert! (Stabilität der Gruppen, Ergebnisse, Sozialer Zusammenhalt, Zufriedenheit der Teilnehmenden etc.)

Das Format lässt sich problemlos übertragen

Stadtgröße/finanzielle Mittel/Zeitraum: EGAL!

Leitsatz, O-Ton, Zitate zum Projekt

“Barrierefreiheit beginnt im Kopf“ Karin P. aus Kochgruppe 3

“Ich habe Menschen aus meiner Nachbarschaft getroffen, denen ich im Alltag vermutlich niemals begegnet wäre“ Teilnehmerin aus Kochgruppe 5

“Ich würde bei Salz & Suppe mitmachen, weil ein gedeckter Tisch, an dem Menschen zusammenkommen, für mich die Idee von Gemeinschaft ist.“ Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Ratsvorsitzende der EKD, 2009-2010)

“Gutes Zusammenleben ist eine Herausforderung und muss gehegt und gepflegt werden. Genau dies fördert das Projekt „Salz & Suppe“.

Werner Wölfle, Bürgermeister für Soziales und gesellschaftliche Integration der Landeshauptstadt Stuttgart

Anmerkungen, Hinweise, Interessantes

Das Buch zum Projekt ist im Buchhandel erhältlich:

<http://www.kraemerverlag.com/publikationen/architektur/salz-suppe/>

INFORMATIONEN UND KONTAKT

ULRICH DILGER

AMT FÜR STADTPLANUNG UND STADTERNEUERUNG

Tel.: 0711 / 216-20046

Mail: ulrich.dilger@stuttgart.de